

Verlagspreis
Einzelheft 10 Pf.
Halbjährlich 50 Pf.
Jährlich 1.00 Mk.
Inland Ausland

Mus den Lammern

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Jagold.

Verlagspreis
Einzelheft 10 Pf.
Halbjährlich 50 Pf.
Jährlich 1.00 Mk.
Inland Ausland

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

DE. Großes Hauptquartier, 16. Okt. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Quebecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, er im Gegenangriff voll zurückgewonnen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: In den Argonnen und auf beiden Maasufere lebte das Artillerief Feuer zeitweilig auf.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Westlich von Lauc brachen durch heftiges Artillerief Feuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Jubino-Baturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Graberla-Niederung schritten gleichfalls.

Beträchtliche russische Kräfte wurden zu tiefgegliederten aber erfolglosen Angriffen an der Karajowka zwischen Lipnica Dolna und Smoyoch angelegt; auch hier konnten wir dem Feind schwere Verluste bereiten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: In den Karpaten wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Sznoter Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 81 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bayerische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben.

Westlich Kribabada sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000.

Südwestlich von Dorna Bara drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Nagra-Tal zurück.

Auf dem Kriegsschauplatz in Siebenbürgen dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Veränderung der Lage.

Mazedonische Front: Im Kernabschnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg. Auch Teilvorstöße bei Grunite und nördlich der Rbje Plana wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der heutige Tagesbericht ist bemerkenswert. Er weist Angriffe auf allen Hauptfronten zu melden, zum Teil sogar von sehr bedeutenden Vorstößen, zugleich aber stellt er fest, daß alle diese Angriffe ausnahmslos unter schweren Verlusten im Osten und Westen niedergeschlagen worden sind. Das will viel heißen, wenn man erwägt, mit welcher zahlenmäßiger Uebermacht die Feinde seit 3 1/2 Monaten im Westen und 4 1/2 Monaten im Osten die deutschen Stellungen bereinigen. Ueberhaupt bekommt man den Eindruck, als ob die Offensiven hauptsächlich ihrer Stoßkraft den Höhepunkt überschritten hätten, und daß die moralische Minderleistung des nutzlosen, wahnwitzigen Blutvergießens sich geltend zu machen beginnt. Damit ist natürlich nicht gemeint, daß die Heeresleitungen des Biederbandes jetzt schon daran denken, den Kampf einzustellen; im Gegenteil, die Anstrengungen werden vielmehr zunächst verstärkt werden, und solange noch ein Franzose oder Russe auf die Beine zu bringen ist, wird England nicht müde werden, anzufragen und zu schießen. Aber die Soldaten sind bei aller

Tapferkeit, die auch beim Feinde anerkannt werden muß, eben doch Menschen mit begrenzten Kräften, die auch durch noch so reichlichen Vorrat nicht ins Unbegrenzte gesteigert werden können. In diesem Sinne scheint eine gewisse Erschlaffung sich bemerkbar zu machen, die ihre Nahrung in der Tatsache findet, daß die deutschen Reihen sich täglich mit frischen Reserven füllen und die deutsche Artillerie wie automatisch sich verschiebt. Das kann man drüben nicht fassen, es wirkt alle bisherigen Berechnungen über den Haufen.



Zu den Kämpfen in Siebenbürgen.

In Siebenbürgen sind die Rumänen in steigender Bedrängnis; die spätklichen Nachrichten dürften die Vorbereitung eines neuen Hauptstoßes verhallen.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Offensive Sarraills gegen den rechten bulgarischen Flügel ist vollkommen lahmgelegt. Der Gegner kann keinerlei Vorteile mehr erringen. Die Kämpfe am Cernaulasse waren lebhaft, ein weiteres Vordringen ist aber für die Entente-truppen unmöglich, solange der Fluß selbst nicht in ihren Händen ist. Der Feind verwendet deshalb dort seine Hauptkräfte. Seine Angriffe stießen auf den hartnäckigsten Widerstand. Trotz der ungeheuren Opfer bleibt der Gegner stets an gleicher Stelle. Bei dem Dorf Blodivle schritten sechs rößl aneinander folgende Angriffe. Das gleiche Schicksal hatten die Angriffe an der Struma und am Warber. Die Hoffnung der Entente, bald siegreich in Monastir einzuziehen, kann als aussichtslos betrachtet werden.

Die Abhängigkeit Norwegens.

Christiania, 16. Okt. Die norwegische Regierung verbietet den Tauchbooten einer kriegführenden Macht den Ankerhalt oder die Bewegung im norwegischen Fahrwasser, es sei denn, wenn es geschähe, um Menschenleben zu retten. Andere Tauchboote dürfen nur bei hellem Tage und sichtigem Wetter in Oberwasserstellung einfahren. Für alle Gefahren oder Verwechslungen bleibt das Tauchboot verantwortlich.

Um die norwegische Verordnung zu charakterisieren, muß man einerseits die Forderung der Entente in Betracht ziehen, die bekanntlich von den neutralen Staaten verlangt, das Unterseeboot als außerhalb des Völkerrechts zu erklären und ihm die eigenen Gewässer und Häfen

schließen zu verweigern, andererseits die letzten Vorgänge im Nordmeer. Die Forderung der Entente hat bisher eine förmliche Antwort noch von keiner Seite erfahren. Tatsächlich aber hat Amerika es bereits abgelehnt, sowohl den Handelsunterseebooten die Anerkennung ihres friedlichen Charakters zu verweigern, als den Kriegsunterseebooten das Anlaufen seiner Häfen zu verbieten. Schweden und Holland dürften ebenso denken, und Dänemark nicht weniger. Norwegen war es vorbehalten, seine vollkommene Unterjochung unter den englischen Oberbefehl dadurch auf neue darzutun, daß es sich als Sklave der englischen Forderung fühlte. Das fällt uns schwerer ins Gewicht, als Norwegen ebenso wenig wie irgendein anderer neutraler Staat darüber im Zweifel gewesen ist, welches unsere Rechtsauffassung ist und daß diese Rechtsauffassung sich mit dem Völkerrecht deckt. Es ist ein glatter Rechtsbruch, wenn zwischen verschiedenen Typen und Kriegsfahrzeugen in der völkerrechtlichen Behandlung differenziert wird. Es ist ein ebenso glatter Rechtsbruch, wenn friedlichen Schiffen eines „befreundeten“ Staates Vorschriften gemacht werden darüber, wie sie nach ihrer Eigenart zu fahren haben. Ob ein Handelsschiff über oder unter Wasser fährt, berührt den neutralen Staat nicht. Norwegen weiß, daß es mit seiner Verordnung eine Unfreundlichkeit gegen Deutschland begeht.

Die deutschen Tauchboote werden wohl die Folgerung daraus ziehen, daß sie fortan in norwegischen Gewässern von der Gefahr des unmittelbaren Angriffs bedroht sind, und wenn diese Folgen für die norwegische Schifffahrt unliebsam sein sollten, so dürfen die Norweger sich nicht wundern.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

PARIS, 16. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Somme versuchten die Deutschen gestern abend mehrere Gegenangriffe auf die im Laufe des Tages von den Franzosen eroberten Stellungen. Einige dieser Gegenangriffe wurden durch das Artillerief Feuer zerstört, ehe sie bis an unsere Linien herangekommen waren, die anderen wurden einzeln durch französische Angriffe gebrochen, durch die alle Gewinne behauptet oder beseitigt wurden.

Abends: Große Mörser- und Artillerietätigkeit in der Sommegegend. Die Zahl der im Laufe der gestrigen Kämpfe im Abschnitt Abaincourt-Bellon gemachten unermesslichen Gefangenen erhöhte sich auf 1100 Mann, darunter 19 Offiziere.

Orientarmee: Mittlere Tätigkeit der Artillerie auf der ganzen Front. Die serbischen Kruppen machten auf dem linken Cerna-Ufer Fortschritte. Eine französische Schwadron schneit die Eisenbahn südlich von Seres ab.

Der englische Tagesbericht.

LONDON, 16. Okt. Amtlicher Bericht von gestern abend: Als Ergebnis eines erfolgreichen britischen Geheimdienstes wurde heute früh unsere Linie nordöstlich von Quebecourt etwas vorgeschoben. Die feindliche Artillerie war zwischen Les Boeufs und Courcellette, konnte in der Nachbarschaft der Schwabenschanze und des Anre-Lalles tätig. Der Feind ließ heute frühmorgens nördlich von Neuve Chapelle eine Mine springen. Es wurde kein Schaden angerichtet. In den letzten 24 Stunden wurden 47 Mann, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen.

15. Oktober. Die gestrigen Unternehmungen bei der Staff- und Schwabenschanze waren sehr erfolgreich. Nördlich von der Staffschanze wurden 2 Linien feindlicher Schützengraben in einer Breite von 200 Ellen geläubert. Bei der Schwabenschanze war unser Gewinn noch größer. Dem Feind wurden schwere Verluste beibracht. Während dieser beiden Unternehmungen wurden 2 Offiziere und 300 Mann gefangen genommen. In der letzten Nacht brachen wir in feindliche Schützengraben westlich von Seres, nördlich von Rochemout, nördlich von Festung und nördlich von Neuve Chapelle ein und machten Gefangene.

Salonika: An der Struma wurde der Seimbuch von Drifos Heeres und Barakshimins von unserer Artillerie beschossen. In der Front wurden die Besatzungen der Feinde in der Nacht zum 14. Oktober leicht verwundet.

Der Krieg zur See.

Rotterdam, 16. Okt. „Hilving“ schiff für die erste Hälfte des Oktober in Besitz der Entente flote an verankert in Rotterdam auf 100.000 Tonnen. Das ist bis jetzt die höchste Zahl in dem Zeitraum eines halben Monats.

London, 16. Okt. Woodd meldet, daß der holländische Schoner „Anus“ und der Fischlogger „Duniden“ 284 gefangen seien.

Kopenhagen, 16. Okt. Die „Nationaltidende“ aus Stockholm meldet, daß der Handelsverkehr mit England in vollem Ansturm wieder aufgenommen.

Die Lage im Osten.

Der rumänische Tagesbericht.

13. Okt. Amtlicher Bericht von gestern. Nord- und Nordwestfront: Unsere Truppen wurden von dem Caliman-Berg gegen die Grenze zurückgenommen. Südlich von Fildes (Gorog-Feld) wurde die feindliche Infanterie von unserer Artillerie in die Flucht getrieben. Im oberen Clouz Tal westlich der Grenze Artilleriekampf. Bei Pailanca (Chimos) leichte Gefechte. Im Pucul-Tal heftige Kämpfe an der Grenze. Im Poiso-Tal haben wir an der Grenze alle feindlichen Angriffe blutig abgewiesen. Im Bucer-Tal heftige Kämpfe an der Grenze. Alle feindlichen Angriffe wurden abgewiesen. Aus einer einzigen feindlichen Kompanie haben wir 61 Mann gefangen genommen. Bei Bratona und Treclas leichte Gefechte. Bei Predal lebhafteste Kämpfe. In der Nacht haben wir feindliche Angriffe zurückgewiesen und die Offensive ergreifend, den Feind aus dem Volkoca-Tal vertrieben. Sehr lebhafteste Kämpfe bei Kucur, wo unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten. Im Mit-Tal Artilleriekampf und leichte Zusammenstöße an der ganzen Front. Im Bis-Tal haben wir den Kamm des Negru-Berges und Jasoaga im Sturm genommen und einen Offizier und 40 Soldaten gefangen genommen. Bei Orsova Geschützkampf. — Kämpfe der ganzen Donau-Gebirgs- und Artilleriekampf. In der Dobruđa nichts Neues.

Die „Furcht vor dem Schicksal Serbiens“.

Amsterdam, 16. Okt. Der bulgarische Mitarbeiter der „Times“, Stanley Washburn, hatte eine Unterredung mit dem König Ferdinand, in der dieser u. a. sagte, Rumänien sei nicht durch Opportunismus oder durch zynische materielle Erwägungen dazu veranlaßt worden, an dem Krieg teilzunehmen, sondern habe sich aus nationalen Gründen dazu entschlossen. Ungarn sei stets der traditionelle Feind Rumäniens gewesen, weil dort Millionen von Rumänen in politischer Sklaverei lebten. Rumänien vertraue auf die Gerechtigkeit seiner Sache und auf die Bundesgenossen. Es sei davon überzeugt, daß es nicht das dritte kleine Volk sein werde, das in diesem Kriege besiegt werde. Trotz der Barbarei, mit der der Feind Rumänien angriffe, und der Wildheit, mit der wehrlose Frauen und unschuldige Kinder gemordet würden, werde die rumänische Regierung zu verhalten trachten, daß die Taten der Rumänen von Erbitterung beherrscht werden. Die Regierung beabsichtige nicht, Vergeltungsmaßnahmen gegen Gefangene oder gegen wehrlose Nichtkämpfer zu treffen. Die Rumänen wüßten, daß die Alliierten trotz der schwierigen Fragen, vor die sie sich selbst gestellt sehen, die Angelegenheiten Rumäniens nicht hintersicheln und nicht dulden werden, daß Rumänien das Los Belgiens und Serbiens teile. (Die Rohrenwäpfe des Rumänenkönigs ist wirklich verächtlich. D. Schr.)

Der Krieg mit Italien.

13. Okt. Wien, 16. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 16. Oktober 1916:

Italienischer Kriegskampflauf: In den Kämpfen bei Sober haben unsere Truppen 2 Offiziere, 212 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Der türkische Krieg.

13. Okt. Konstantinopel, 16. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: Persische Front: Drei Schwadronen feindliche Kavallerie, die sich von allen Seiten Bidchar zu nähern versuchten, wurden abgewiesen. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Schirmkämpfe. Eine feindliche Abteilung, die in dichten Reihen vorzudringen versuchte, wurde durch wirksames Feuer zurückgeworfen. Ein feindlicher Angriff auf einen Teil unserer Truppen auf dem linken Flügel wurde durch Feuer aufgehalten und durch Gegenangriff zurückgewiesen. Auf diesem Flügel liefen Zusammenstöße von Patrouillen vorteilhaft für uns aus.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von E. Waldbrodt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wie wäre das möglich?“ rief sie, ihn mit verwunderten Augen ansehend. „Haben Sie selbst mir nicht gesagt, daß die Behörden sich ohne jeden Zweifel mit der Untersuchung der Angelegenheit befassen werden? Und das leuchtet mir vollkommen ein. Denn ich wüßte kein Mittel, wie man den Leuten den Mund stopfen sollte. Ich bin gewiß, daß die Sache jetzt bereits zum Tagesgespräch in Müldenburg, Langenhagen und an etlichen anderen Heideorten geworden ist. Herr Philipp Welter wird dazu schon das Seine tun. Welchen Zweck also sollte es haben, wenn ich jetzt davonlebe? Hier handelt es sich um mein Schicksal. Und meinem Schicksal entrinnt keiner.“

„Wenn Sie es so ansehen, ist die Anwesenheit des Herrn Dr. Sommer allerdings als eine besonders glückliche Fügung zu begrüßen“, erwiderte Arenberg kühl. „Sie kennen ihn allem Anschein nach seit langem und haben ihn als einen vertrauenswürdigen Freund erprobt. Auch hat er ohne Zweifel den Vorzug, Ihre Angehörigen persönlich zu kennen. Das alles gibt seinen Ansichten und Ratschlägen für Sie von vornherein viel mehr Gewicht, als die meinigen es haben könnten.“

„So pflegt Robert Arenberg zu sprechen, wenn er brummig ist“, wandte sich Margarete an Paul Sommer, obwohl ihre Worte natürlich in erster Linie für ein anderes Ohr bestimmt waren als das seine. „Er meint es natürlich nicht so, aber von Zeit zu Zeit beliebt es ihm, sich auf den würdigen Bühnenonkel hinauszuputzen, der eine möglichst würdige Haltung annimmt, um ein unerfahrenes, junges Ding von närrischen Streichen abzuhalten. Im übrigen weiß er sehr genau, daß ich ohne seinen Rat und Beistand ganz und gar verloren wäre.“

„Seht schön gesagt“, bestätigte Paul Sommer. „Über wenn du mir alles das auf Türkisch, Persisch oder Ara-

Die Streitigkeiten in Abessinien.

Djibuti, 15. Okt. Der erwartete Aufstand gegen die von England eingesetzte Königin ist ausgebrochen. Doch erlitten die Anhänger Vbi Jessus bei Rissio eine Niederlage. Jessus soll sich der neuen Regierung unterworfen haben, während sein Berater Adibi, Vizekönig von Diridana, flüchtete. (Englands Weizen blüht; die Aufteilung Abessiniens in „Interessengebiete“ wird nicht mehr lange auf sich warten lassen, nachdem das Land in Parteien gespalten ist. D. Schr.)

Neues vom Tage.

Die Antwort.

Paris, 16. Okt. Auf die (allerdings recht unvollständigen D. Red.) Reden der Abgeordneten Scheidemann, Haase und David im Reichstag schreibt der „Temps“: „Scheidemann, David und ihre Kollegen sind nicht nur Klende, sondern auch Dummköpfe. Die Geschichte der letzten zwanzig Jahre hat gezeigt, daß der Deutsche Kaiser sich durch seine eigenen Worte nicht gebunden fühlt, noch weniger als durch die eines Kammerdieners wie Scheidemann. Wir wollen aber einmal annehmen, statt Scheidemann hätte der Kanzler erklärt: Ich räume wegen Frankreich, Belgien und Serbien. Was französisch ist, soll französisch, was deutsch ist deutsch und was belgisch ist belgisch bleiben. Das ist die Grundlage des künftigen Friedens. Glaubt man in Berlin wirklich, die Geisteslosigkeit und die Dummheit sei in den Verbändläländern so groß, daß man auf diese List hineinfallen werde. Niemals wird der Verband die deutsche Versicherung, es wolle nichts wegnehmen, jetzt noch als genügende Garantie annehmen. Wenn heute Deutschland den früheren Stand anbieten sollte, so würde das beweisen, daß es die Hoffnung aufgibt, jetzt sein Ziel zu erreichen, und würde seinen Angriff später wiederholen. Scheidemann, David und Bethmann könnten reden, so viel sie wollten, hieran würden sie nichts ändern.“

Das Bevölkerungsproblem.

Berlin, 16. Okt. Bei der gestrigen Rektoratsübergabe an der Berliner Universität sprach der neue Rektor, Professor Bumm, über das deutsche Bevölkerungsproblem. Er meinte, wer bewirken wolle, daß die Last des Kinderreichtums von Arm und Reich wieder gern getragen werde, müsse dem krassen Materialismus, bei dem wir vor dem Kriege angelangt waren, höhere innerliche Ziele entgegenstellen können.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat erneuert.

Essen, 16. Okt. Den Bemühungen des Geheimrats Emil Kir dorff ist es gelungen, die Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats auf 5 Jahre durchzusetzen. Dem Syndikat werden alle, auch die bisher widerstrebenden Rechen beitreten. In seiner Art bietet das neue Syndikat gegenüber dem im Jahre 1915 aufgelösten wesentliche Unterschiede, deren hauptsächlichster darin zu suchen ist, daß es insgesamt die gesamte Ruhrkohlen-Erzeugung einschließlich der fiskalischen Rechen umfaßt. Von großer Bedeutung ist auch, daß dem neuen Syndikat als Handelsorganisation eine Monopolstellung gegeben worden ist, von der man wohl annehmen darf, daß das Syndikat sie in einer Weise handhaben wird, daß die Verbraucher einen Unterschied gegenüber dem bisherigen Zustand nicht zu fühlen bekommen.

Wien, 16. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Serajevo ist vor einigen Tagen der wegen des Anschlags auf Erzherzog Franz Ferdinand zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Korovic im Militärgefängnis von Mollenborn gestorben.

vielleicht hätte, würde ich genau ebensoviel davon begriffen haben, wie es bis jetzt der Fall gewesen ist.“

Das war eine nicht mißzuverstehende Mahnung, und während sie langsam, dem Kräftezustand des erschöpften Wanderers entsprechend, den Weg zum Heidehaus zurücklegte, erzählte Margarete im Zusammenhange alles, was zu erzählen war. Als er endlich in den bequemsten Sessel sank, den man ihm hatte zur Verfügung stellen können, war er auf das genaueste unterrichtet, und der Ausdruck angestrengter geistiger Tätigkeit, den sein Gesicht angenommen hatte, bewies, daß auch er der Angelegenheit eine große Bedeutung beimah. Aber sein Verhalten gegen Arenberg war jetzt noch tüdler und zurückhaltender, so, man hätte beinahe sagen können: abweisender geworden. Er vermied es, direkt das Wort an ihn zu richten, und wenn der andere hier und da eine Bemerkung in das Gespräch warf, so tat er jumeist, als ob er sie gar nicht gehört hätte.

Im übrigen hielt ihn seine lebhafteste Anteilnahme an der Lösung des unheimlichen Rätsels des Heidehauses keineswegs ab, für eine möglichst ausgiebige Erfrischung und Stärkung seines leiblichen Menschen zu sorgen, und er erwieb der improvisierten Mahlzeit, die Frau Jürgens hausfrauliche Geschicklichkeit in erstaunlich kurzer Zeit aufzutischen gewußt hatte, alle schuldige Ehre.

Als seiner Weisheit Schluss veränderte er endlich mehr kategorisch als besinnig, daß man unter allen Umständen herausbringen müsse, was sich nach der Abreise der beiden Damen vor zwei Jahren im Heidehause zugetragen habe, und daß es für die Lösung dieser Aufgabe sehr zweckmäßig sein würde, die Zeitungsbefichte zu lesen, deren Arenberg im Lauf der Unterhaltung Erwähnung getan. Dieser erbot sich jetzt auch, sie herbeizuschaffen, und verließ das Zimmer. Auf diesen Moment aber hatte Herr Dr. Paul Sommer offensichtlich nur gewartet.

„Ich will dir etwas sagen, Grete“, meinte er halb laut. „Von allen Töchtern, die du in den letzten Tagen begangen hast, war die größte jedenfalls die, diesen wildfremden Menschen einen so tiefen Einblick in deine Privatangelegenheiten gewinnen zu lassen.“

Margaretes Augenbrauen zogen sich unmutig zusammen.

Die englische Zensur.

New York, 16. Okt. Als Antwort auf das Verlangen der britischen Zensurbehörde, die dem Heerlichen Internationalen Nachrichtenamt die Ermöglichung der englischen Kabelvermittlung und des Beschlusses, er werde die Nachrichten, veröffentlicht der Leiter des Internationalen Nachrichtenamtes eine Mitteilung, in der er erklärt, die Wahrheit, warum dem Internationalen Nachrichtenamt die Benutzung der Postverbindungen und Kabel verweigert wurde, ist, daß er sich nicht dazu hergeben hat, die Nachrichten zu entstellen. Das Vorgehen der britischen Zensurbehörde ist das größte Kompliment, das dem Internationalen Nachrichtenamt erwiesen werden konnte. Die britische Zensur war von Beginn des Krieges an eine Behörde zur Unterdrückung und Fälschung der Nachrichten. Die britische Regierung will, daß die amerikanischen Zeitungen nur solche Nachrichten abdrucken, die der britischen Regierung angenehm und nützlich sind. Die britische Regierung wünscht, daß die amerikanischen Zeitungen nur entstellte Nachrichten abdrucken. Der Internationale Nachrichtenamt will keine Nachrichten verdrängen oder fälschen, um der britischen Regierung oder irgend jemand anderem zu Gefallen zu sein.

Kein Scheidemannopol?

Petersburg, 14. Okt. Die Absicht des Landwirtschaftsministers Bobrinski, infolge des Wachstums der Banken die Getreideexportation von Meer und Volk ausschließlich durch den Staat ausführen zu lassen, dürfte an dem Widerstand der Getreideexporthändler scheitern.

Kriegsgeld.

Petersburg, 16. Okt. Die Ausgabe neuer russischer Scheidemünzen steht bevor. Das bisherige Kupfergeld soll durch leichtere kleinere Kupfermünzen, Silber durch Nickelgeld ersetzt werden.

Petersburg, 16. Okt. Der Minister des Innern Protopopow erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der Moskauer Presse, der Krieg müsse, so es, was es wolle, bis zum Ende geführt werden.

Das Ministerium des Auswärtigen beantragte die diplomatischen Vertreter im Auslande, den Regierungen bekannt zu geben, daß die in den Jahren 1913 und 1914 im Eismeer durch die Forschungs Expedition des Kapitän Tilkitski entdeckten Landstriche, die unter der allgemeinen Bezeichnung Kaiser Nikolaus II.-Land bekannt sind, dem russischen Reiche einverleibt worden sind.

Petersburg, 16. Okt. Die Regierung plant die Errichtung einer Universität in Irkutsk (Sibirien). Rampante Stiftungen von Privatens werden zu diesem Zweck aufgebracht.

Stockholm, 16. Okt. Im Gebiete von Archangelsk erwartete eine norwegische Aktiengesellschaft große Waldungen und die Erlaubnis zum Bau einer Zellulosefabrik.

Wojen, 16. Okt. An der amerikanischen Universität Chicago errichtete auf eigene Kosten der Pole Wojnicz aus London einen Lehrstuhl für polnische Geschichte.

Vom Reichstag.

Berlin, 16. Okt. Der Hauptauschuß des Reichstags verhandelte heute über Fragen des Belagerungszustandes und der Schutzhaft. Die Sozialdemokraten beantragten die Aufhebung des Belagerungszustandes. Die Nationalliberalen brachten ein Initiativgesetz ein, in dem besonders die Rechtsmittel für die Verhafteten bezeichnet werden. Staatssekretär Dr. Helfferich erklärte es für unmöglich, daß man im Kriege ohne die Bestimmungen des Belagerungsgesetzes auskommen könne. Die Aufhebung des Gesetzes im Kriege sei ausgeschlossen. Zur Beratung der Anträge werde ein besonderer Ausschuß eingesetzt.

Ein Zensurantrag.

Berlin, 16. Okt. Dem Reichstag ist ein Antrag Baffermann zugegangen, der in Form eines Gesetzesentwurfes verlangt, daß wenn im Deutschen Reiche auf Grund des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder eines an dessen

men. Nichts hätte ihr größeres Mißvergnügen bereiten können, als gerade dieser unerwartete Vorwurf kommen konnte.“

„Ich verstehe nicht, wie du zu einer solchen Ansicht kommen kannst.“

„Oh, man braucht nicht immer greifbare Gründe und Beweise zu haben, um zu dieser oder jener Überzeugung zu gelangen“, erklärte er mit dem Selbstbewußtsein geistiger Überlegenheit. „Jedenfalls berührt es mich unangenehm, daß er sich dir gegenüber gebärde, als wäre er das Haupt der Familie oder dein vertrauter Freund, während eure Bekanntschaft doch erst seit Stunden zählt. Wer oder was ist er denn eigentlich? Wo kommt er her? Was für eine Vergangenheit hat er? Und welche Absichten verfolgst du mit diesem hiesigen Aufenthalt, der mir schon an und für sich etwas verdächtig vorkommt? Was kann ihn veranlassen, seine Nase in Dinge zu stecken, die ihn doch, wie du zugeben wirst, ganz und gar nichts angehen? Schade, daß Sidonie nicht mit mir oder statt meiner gekommen ist. Ich kann mir sehr deutlich vorstellen, wie energisch sie ihm bezüglich all dieser Fragen auf den Zahn fühlen würde.“

„Nun, dann ist es wahrhaftig sehr gut, daß deine Schwester nicht hier ist. Denn ich würde mir eine derartige Zahnschmerzmittel wahrhaftig mit einigem Nachdruck verbieten haben. Herr Arenberg hat Anspruch auf meine wärmste Dankbarkeit. Er hat sich nicht unterlassen in meine Privatangelegenheiten gemischt, sondern ich selber habe ihn um seinen Beistand gebeten, den er mir bis jetzt in der tatvollsten und ritterlichsten Weise gewährt hat. Woher er kommt und was er ist, weiß ich freilich nicht. Aber er gehört jedenfalls zu den Menschen, deren Lebensgeschichte man nicht bis ins einzelne zu kennen braucht, um zu wissen, was man von ihnen zu halten hat. Für seine Ehrenhaftigkeit würde ich unbedenklich in jedem Augenblick meine Hand ins Feuer legen. Du brauchst wirklich nicht ein so spöttisches Gesicht dazu zu machen, Paul! Ich finde es im Gegenteil gar nicht schön von dir, daß du mich gegen Robert Arenberg einzunehmen versuchst.“

Fortsetzung folgt.

Stelle tretenden Reichsgesetzes eine Zensur der Presse eingeführt wird, die vollständige Gewalt in Angelegenheiten der politischen Zensur auf den Reichsfanzler übergeht, der damit die Verantwortung für die Handhabung der politischen Zensur übernimmt. Par. 4 des obengenannten Gesetzes bleibt nur für die Zensur militärischer Angelegenheiten bestehen.

Unterdrückung des Deutschtums.

Stockholm, 16. Okt. Laut einer Meldung aus Petersburg arbeitet das Ministerium des Innern gegenwärtig ein Gesetz über die Einführung der Semstwo in den Ostseeprovinzen aus, das eine weitgehende Beteiligung der Bauern an der Selbstverwaltung vorsieht. Zusammen mit der Abänderung der lutherischen Gemeindeverwaltung und der Einführung der russischen Unterrichtssprache an der theologischen Fakultät in Dorpat bezweckt diese Verordnung die völlige Erstickung des Deutschtums in den Ostseeprovinzen.

Die vergewaltigte griechische Flotte.

Athen, 16. Okt. Wie der „Secolo“ aus Athen erfährt, hat die Kontrolle des griechischen Eisenbahnverkehrs durch die Entente bereits begonnen. Die Kontrolle wird von Offizieren der Verbündeten besorgt. Auf Verbot der französischen Kommandant die vom griechischen Ministerium angeordnete Abreise von 500 Soldaten nach Trevesa. In Athen ist die Reichslage der griechischen Flotte mit Ruhe hingenommen worden. Fast alle Offiziere und Soldaten haben ihre Schiffe verlassen.

Athen, 16. Okt. Der französische Gesandte verhandelte mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern. Daraus hatte der Ministerpräsident eine Audienz beim König. Wie man glaubt, wurde hierbei über die Kontrolle über die Eisenbahnen und die Polizei verhandelt. Es wird berichtet, daß die Gesandtschaft der Entente in der griechischen Hauptstadt den Auftrag erhalten haben, nochmals vorzuschlagen, daß Griechenland die Neutralität aufgeben solle.

Athen, 16. Okt. Der Antivenizelist Embros bezeichnet die Wegnahme der griechischen Flotte durch den Bierverband sowie verschiedene andere Maßnahmen als eine Vorbereitung zum Einzug Venizelos in Athen.

Japan rüft gegen China.

Petersburg, 16. Okt. Telegramme des „Russeje Storo“ lassen einen japanisch-chinesischen Konflikt als unausbleiblich erscheinen. Japan hat mit den Mobilisierungsarbeiten begonnen. Seine Munitionserzeugung wird von jetzt an für den eigenen Bedarf zurückgehalten. Auch die japanische Handelsflotte hat Befehl erhalten, bis auf weiteres keine Transporte mehr auf ausländische Rechnung anzunehmen.

Amthliches.

Tausch von Roggen gegen Dinkel und Weizen im Oa. Bezirk Calw.

Das Rgl. Oberamt Calw macht bekannt: Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegenüber den Selbstversorgern derjenigen Gemeinden des Bezirks, in welchen fast ausschließlich Roggen gebaut wird, auch heuer den Tausch gegen Dinkel und Weizen zuzulassen. Der Tausch wird heuer aber nur gemeindeweise stattfinden, für den Kopf der Haushaltung darf bis zu 50 Pfd. umgetauscht werden. Die in Betracht kommenden Gemeindebehörden werden angewiesen, über die Tauschlustigen Verzeichnisse, welche die Kopfzahl der betr. Familie und die umzutauschende Roggenmenge enthalten, bis spätestens 1. Nov. d. J. dem Oberamt vorzulegen. Später eintreffende Gesuche könnten grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt werden.

Landesnachrichten

Altensteig, 17. Oktober 1916.

Die württembergische Verksliste Nr. 481 betrifft Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 120, Gren.-Regt. Nr. 123 und enthält Berichtigungen früherer Verkslisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Bzfeldw. Chr. Braun, Pfalzgrafensweiler, l. verw. Gehr. Jakob Blach, Oberweiler, gef. Johannes Hammann, Calw, gef. Ulrich Bauer, Nötenbach, gef. Vinzenz Weber, Oberaltheim, l. verw. Jakob Stadel, Bfingen, l. verw. Adam Kometisch Eibelsberg, Schw. verw. Chr. Gaiser, Schönmünzach, Schw. verw. Alfz. Wilhelm Klingler, Hirschweiler, gef. Michael Schlicht, Neuweller, l. verw. Johannes Finkbeiner, Schönegrund, l. verw. Friedr. Schraff, Sprollenhäus, Schw. verw. Friedr. Lindner, Wildbad, gef. (Nacht. gem.) Alfz. Johs. Weibing, Untertalheim, l. verw. Gehr. Christian Theurer, Spielberg, l. verw. Konrad Schatke, Schernbach, Schw. verw. Bzfeldw. Hermann Mayer, Nagold, inf. verw. gef. Gehr. Mathias Aed, Korfelden, gef. Gehr. Wilhelm Bort Wildbad, gefallen. Martin Schatke, Adshalden, l. verw. Jeremias Martin, Emmingen, l. verw. Johannes Kähler, Zwierenberg, Schw. verw. Karl Grohmann, Bart, Schw. verw. Chr. Fren, Ebershardt, l. verw. Georg Dieterle, Wörnersberg, l. verw. Gehr. Chr. Salter, Dornstetten, inf. verw. gef. — Berichtigung zu Verksliste Nr. 468: Johannes Rohrer, Kälberbrunn, bisj. verm. in Geisgch.

— **Die Sommerzeit.** Die Zeitschrift des württ. Ärztlichen Landesvereins bepricht die mit der neuen Sommerzeit gemachten Erfahrungen und bemerkt dazu: Im allgemeinen habe sich die Sommerzeit überraschend gut bewährt, und die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung würde sie im nächsten Jahre ungern vermissen. Einzelne Nachteile und Schäden, die sie wie jede neue Einrichtung im Gefolge habe, werden sich durch entsprechende Maßnahmen ohne allzugroße Schwierigkeiten beseitigen lassen.

— **Warnung.** Die Franzosen haben im September eine Flugchrift aus getren nachgebildeten Briefen aus Deutschland hergestellt und durch Flieger in großen Mengen an und hinter der deutschen Front abwerfen lassen. In der Flugchrift sind 26 Briefe an deutsche Kriegsgefangene in einem einzigen französischen Lager abgedruckt. Absender sind Angehörige, zumeist Ehefrauen der Gefangenen. Die Briefe enthalten bewegliche Klagen über den Mangel an Lebensmitteln in Deutschland, über Hunger und Elend in den Familien. In anderen Briefen wird über Kriegswucher und Ungerechtigkeiten bei der Lebensmittelverteilung geschimpft. Wenn die Briefschreiberinnen wüßten, wie ihre Klagen dem Feinde Vergnügen bereiten und von ihm als Kampfmittel gegen die deutschen Soldaten verwandt werden, dann würden sie doch wohl lieber von solchen Dingen schweigen. Sie müssen einsehen, daß solche Zimmerbriefe geradezu kriegsverlängernd wirken, ganz abgesehen davon, daß sie den Männern, die in der Gefangenschaft ihren Familien doch nicht helfen können, das Herz nur unnötig schwer machen. Müchten sich doch alle Angehörigen von Gefangenen diesen Zusammenhang genau überlegen!

— **Die 5. Kriegsanleihe eine Volkstat.** Die letzte Kriegsanleihe ist wieder, wie sich erwarten ließ, von den Schultern des ganzen Volkes getragen. Das läßt sich deutlich erkennen aus den Verhältniszahlen der gezeichneten Beiträge. Zwar hat die 5. Anleihe die außerordentlich hohe der kleinen und kleinsten Beiträge aus der 4. Anleihe nicht erreicht, weil infolge der Teuerung die Mittel in den betreffenden Volksteilen nicht mehr so verfügbar waren wie damals, aber die Beteiligung der kleinen Sparer ist immer noch erfreulich groß. Die erste Anleihe setzte sich zusammen aus 1 177 235 Einzelzeichnungen (davon solche bis 200 Mk. 231 112, Gesamtbetrag der Anleihe 4 460 Mill. Mk.), die zweite aus 2 691 060 Zeichnungen (452 113 bis 200 Mk., Betrag 6 060 Mill.), die dritte 3 966 418 Zeichnungen (984 358 bis 200 Mk., Betrag 12 101 Mill.), die vierte 5 279 645 Zeichnungen (2 406 118 bis 200 Mk., Betrag 10 712 Mill.), die fünfte 3 809 976 Zeichnungen (1 794 084 bis 200 Mk., Betrag 10 652 Mill.).

— **Berufsgenossenschaften und Kriegsanleihe.** An der 5. Kriegsanleihe haben die gewerblichen Berufsgenossenschaften für Unfallversicherung sich mit rund 45 Millionen, die landwirtschaftlichen mit 5 Millionen beteiligt; auf die vier ersten Anleihen wurden 176 bzw. 19 Millionen gezeichnet. Die Berufsgenossenschaften für Unfallversicherung und Hinterbliebenenversicherung haben zusammen 190 Millionen aufgebracht, bei den früheren Anleihen waren es 596 Millionen. Der Gesamtbetrag der Zeichnungen durch Berufsgenossenschaften beläuft sich demnach auf 786 Millionen Mark.

— **Der Eisvogel.** Aus Schleswig wird berichtet, daß der Eisvogel sich dort aus dem Norden in großen Scharen eingefunden habe, fast um einen Monat früher, als es sonst der Fall ist. Man glaubt daraus auf einen frühen Winter schließen zu dürfen.

— **Calw, 16. Okt.** (Kriegsanleihezeichnung.) Zahlmeister Braun beim Landsturm-Inf.-Bat. Calw, Schultheiß in Mithingstett, wurde mit dem Verdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

— **Stuttgart, 16. Okt.** (Landeswohnungsverein.) Gestern nachmittag wurde in einer stark besuchten Versammlung im Stadtgartensaal, der auch der Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer anwohnte, nach Vorträgen von Staatssekretär Dernburg und Hofrat Dr. Busching-Wünchen ein Württ. Landeswohnungsverein zur Pflege und Besserung der Wohnungsverhältnisse in Stadt und Land gegründet. Die gedruckt vorliegenden Satzungen wurden von der Versammlung genehmigt und der Geh. Hofrat Dr. v. Reiffers-Stuttgart zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

— **Stuttgart, 16. Okt.** (Blaukreuzverein.) Der Stuttgarter Blaukreuzverein feierte gestern sein 24. Jahresfest. Mit einem Gottesdienst in der Leonhardskirche wurde die Feier eröffnet, an die sich eine Nachfeier im Ostw. Siegelhaus angeschlossen. Buchhändler Borchard erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt gegenwärtig 333 Mitglieder und 69 Anhänger, von denen 28 im Felde stehen. Die Einnahmen betragen 6335 Mk., die Ausgaben 5472 Mk. Es wurde erwähnt, daß die Trunksucht während des Krieges unter den Frauen zunimmt, was die Anfrage um Aufnahme in die neuerrichtete Heilstätte in Borstal beweist; von 71 Anfragen konnten bis jetzt 26 berücksichtigt werden.

— **Stuttgart, 16. Okt.** (Ueberrfahren.) Gestern kam in der äußeren Böblinger Straße ein etwa vierjähriges Kind unter einen Straßenbahnwagen der Linie 1. Das Kind wurde am Kopf so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

— **Stuttgart, 16. Okt.** (Eingemeiner Dieb.) Als gestern nachmittag Uelander aus Frankreich auf dem hiesigen Bahnhof ankamen, übergab ein mit Gepäck überladener Offiziersburche einem Zivilisten ein Kistchen mit drei Dennen mit der Bitte, es ihm den Bahnsteig entlang bis zum Ulmer Zug zu tragen. Der Zivilist ist aber bei dem Abgang des Ulmer Zuges nicht erschienen, sondern mit den drei Dählern verschwunden.

— **Untertürkheim, 16. Okt.** Beim Bahnübergang an der Brückenstraße wurde gestern abend nach 9 Uhr ein Stuttgarter Taximeterauto, das durch die eine offene Schranke fuhr, während die gegenüberliegende schon geschlossen war, von dem vom Ehlingen kommenden Schnellzug erfasst und zertrümmert. Zwei Feldgrauen, die im Auto saßen, konnten sich durch Abspringen retten, während der Wagenlenker so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

— **Laufen a. R., 16. Okt.** (Weinberbst.) Das zum Verkauf angebotene Weinprodukt fand rasch Lieb-

haber und es wurden hierfür noch nie dagewesene Preise erzielt, die sich zwischen 420 und 480 Mk. pro Eimer bewegten.

— **Stoßheim Oa. Bradenheim, 16. Okt.** (Weinberbst.) Im Samstag wurden verschiedene Käufe des bekannten Stoßheimers zu 500 Mk. pro Eimer abgeschlossen. Die Qualität ist gut, alles ist verheilt.

— **Tübingen, 16. Okt.** Die am letzten Donnerstag beim Fliegerangriff Getöteten wurden gestern gemuntamt bestattet. Es sind dies die 61 Jahre alte Frau Auguste Karoline Schmid, der 65 Jahre alte Friseur Gauß, der 10 Jahre alte Knabe des Hirschwirts Gang und das 6 jährige Bäcklein des Metzgers Kurz. (Das fünfte Opfer, der Hausburche Wöhner aus Rehten, wurde in seine Heimat überführt.) Die vier Särge waren über und über mit Blumen bedeckt. Die Teilnahme aus allen Kreisen war eine außerordentliche. Während der Trauerfeier traf der Sohn der Frau Schmid aus dem Felde ein, um seiner Mutter die letzte Ehre zu erweisen.

Schwäbische Helden.

Untersoffizier Albert Hutter von der 11. Komp. Landw.-Inf.-Regts. 126 aus Stuttgart-Ostheim.

(Rt. M.) Einer der ersten, der sich immer meldet, wenn es heißt: „Freiwillige vor!“ ist unser Hutter. Schon im Herbst 1914 verwundet, kam er im März 1915 zur Kompagnie und hat sich hier durch unerschrockenes und tapferes Verhalten, besonders auf Patrouillen, in kurzer Zeit die Silberne Militär-Verdienstmedaille und das Eisene Kreuz 2. Klasse verdient. An einem schönen Sommermittag bringt er mit zwei Kameraden durch ein starkes Hindernis in die feindliche Stellung ein. Hier sieht er sich ganz unermattet dem feindlichen Wachenposten gegenüber. Er springt sofort auf ihn zu und ringt mit ihm, bis einer der Kameraden herbeikommt, der den Posten mit dem Gewehrkolben niederschlägt. Mit wertvollen Meldungen über den Zustand und Verlauf der feindlichen Stellung kommen sie heil wieder zurück. Für diese schneidige Tat wird er von seinem König mit der Goldenen Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet. Ein anderes Mal hatten die Feinde die Stellung der Kompagnie mit schweren Mörsern zusammengeschossen. Bei dem „Bergungszug“ sollte eine Patrouille versuchen, in die feindliche Stellung einzudringen. Wieder ist der tapferer Hutter der erste, der sich dazu meldet. Durch das feindliche Sperrfeuer dringt er an der Spitze seiner Kameraden in den Graben ein und holt mehrere Gefangene heraus. Seiner Aufmerksamkeit ist es zu danken, daß eine Mine, die auf dem Rückweg unter die Patrouille hereinfiel, rechtzeitig bemerkt wurde, so daß die Patrouille mit dem geringen Verlust von drei Verwundeten davonkam, unter denen auch unser Ostheimer war. Trotz seiner nicht unerheblichen Wunden wollte er bei seiner Kompagnie bleiben, und als ihn der Arzt doch ins Lazarett schickte, ist er schon nach 10 Tagen wieder da und will seine Wunden vollends bei der Kompagnie ausheilen. Schon ist er auch wieder bereit, an neuen Unternehmungen teilzunehmen. Seit kurzem schmückt ihn das wohlverdiente Eisene Kreuz 1. Klasse.

Gefreiter Christian Lindenmeyer vom Inf.-Regt. 180, ein Held aus Reutlingen.

(Rt. M.) Der Feind schritt nach heftigstem Trommelfeuer zum Angriff. Der gegenüber der 2. Kompagnie gelegene Graben mußte eine etwa 100 Meter lange Strecke über freies Gelände vorgehen und kam dann in einen Hohlweg, der zwischen beiden Stellungen durchlief. Diesen wollte er benutzen, um geduckt weiter vorzukommen. Die meisten von ihm fanden aber schon beim Vorgehen in unserem wohlgezielten Feuer den Tod; viele erreichten nur verwundet den Hohlweg. Gefreiter Lindenmeyer wollte feststellen, was sich der Gegner im Hohlweg zu schaffen machte. Er darf sich dort nicht einmischen. Lindenmeyer kriecht deshalb am besten Tage durch unser Drahthindernis, um den Hohlweg übersehen zu können. Dort lagen außer vielen Verwundeten und Tote manche, die sich tot stellten. Ein Offizier, der sich zur Wehr setzen will, wird niedergeschossen. Andere 15 vom Feind erbeuten sich darauf. Aber nun kam der schwierige Rückweg durch das eigene Hindernis. Die Feinde schossen, was sie konnten, auf den stählernen Haken. Fünf von den Gefangenen fallen durch das Feuer aus ihren eigenen Gräben. Der tapferer Reutlinger selbst wurde bei seinem kühnen Unternehmen verwundet, blieb aber bei seiner Kompagnie. Das Eisene Kreuz 1. Klasse und die Goldene Militär-Verdienstmedaille schmücken jetzt die Brust des Helden.

Bermischtes.

Die plattische Universität in Gent. Die lange Dauer des Krieges gibt den belgischen Universitäten, die seit August 1914 geschlossen waren und die unter der deutschen Besatzung nicht öffnen wollten, doch manches zu bedenken. Belgien ist das einzige kriegsführende Land, das auf den Hochschulunterricht verzichtet und die Studenten eine kostbare Zeit verlieren läßt. Das gilt sowohl für die beiden Staatsuniversitäten in Gent und Lüttich wie für die freie Universität Brüssel (liberal) und Löwen (katholisch). An diesen beiden Anstalten will man nunmehr wenigstens den Betrieb in technischen Fächern wieder aufnehmen. In Löwen sind übrigens mit Ausnahme der Bibliothek die verschiedenen Institute, aus denen die Universität besteht, vom Brande nicht zerstört, so daß der Wiederaufbau von dieser Seite her kein Hindernis im Wege steht. Gent wird nach der Umwandlung in eine Hochschule mit o l a m i s c h e r Unterrichtssprache jetzt seine Tätigkeit wiederaufnehmen. Die Umwandlung hatte Schwierigkeiten in der Beschaffung der Lehrkräfte zu überwinden. Man hat darum zunächst für die Anfänger gesorgt, die seit Juli 1914 aus dem Gymnasium hervorgegangen sind. Sie werden Gelegenheit haben, sich auf die Zwischengammas ihrer Fakultäten vorzubereiten. Für vorgeschrittene Studenten werden Vorlesungen gehalten, die in den Lehrplan des zweiten Jahres gehören. Frühere Gentler Studenten haben Gelegenheit, Uebungsprüfungen zu machen, und können sich dabei der niederländischen oder französischen Sprache bedienen. Mit der Umwandlung ist ein landwirtschaftliches und ein tierärztliches Institut der Hochschule angegliedert worden. Ein besonderer Ausschuss hat die Fürsorge für die Studentenwohnungen übernommen. Die Eröffnung erfolgt am 28. Oktober mit einer Ansprache des Rektors Prof. Hoffmann. — Die belgische Regierung in De Have hat die Anerkennung der Amtshandlung an der plattischen Universität Gent abgelehnt.

Von Kopenhagen. Auf der Fähr nach Malmö wurde eine junge Dame verhaftet, die im Laufe des letzten Jahres über hunderttausend Kronen in Goldmünzen ausgeschmuggelt hat.

Rechtzeitige Erkrankung. Der rumänische Kriegsheer Illipenz ist „schwer erkrankt“. Er wird wohl das Bedürfnis haben, einen ausländischen Badeort aufzusuchen. Das nötige englische Geld dazu hat er ja.

Kurlotom. In Kurlotom (Mecklenburg) ist ein Eierhändler zu 100 Mk. Geldstrafe wegen Wachens verurteilt worden, weil er das Ei zu 16 Pfg. verkauft hatte. In Berlin und an vielen anderen Orten kostet das Ei 12 Pfg., auch die 3. E. S. verlangt zu viel dafür, ohne daß dieser Preis als Wunder betrachtet würde.

